

(175. 3. 1911)

Drei Mantren

Zur Erkräftung unserer Seele sind uns drei Meditationsverse gegeben worden. Es kommt nun darauf an, daß wir sie in der richtigen Weise meditieren und nicht nur einfach die Worte sagen, sondern auch auf den Ausdruck hören, der hineingelegt werden muß, wenn sie in der richtigen Weise auf unsere Seele wirken sollen:

E.D.N.

I

Zu den Dingen wend ich mich,  
Wend ich mich mit meinen Sinnen,  
Sinnenschein, du täuschest mich!  
Was als Nichts das Dasein flieht,  
Dir ist's Sein und Wesenheit,  
Was dir nichtig scheinen muß,  
Offenbare meinem Inneren sich!

Beim ersten Verse müssen wir die beiden ersten Zeilen als beschreibend empfinden:

Zu den Dingen wend ich mich,  
Wend ich mich mit meinen Sinnen,

darauf als innere Abwehr:

Sinnenschein, du täuschest mich!

Dann wieder beschreibend:

Was als Nichts das Dasein flieht,

und zum Schluß als eine Bitte:

Was dir nichtig scheinen muß,  
Offenbare meinem Inneren sich!

(Anfänger meditieren diesen ersten Vers abends nach der Rückschau; diejenigen, die schon länger Übungen machen, können ihn in jeder Mußestunde vornehmen.)

Beim zweiten Vers, der hier folgt, haben wir das Folgende zu beachten:

II

I.C.M.

Geisteslicht erwarme mich,  
Laß in dir mich wollend fühlen,  
Gut-Gedachtes, Wahr-Erkanntes,  
Wie erlebt dich leuchtend Ich?  
Irrtumsweben, Bös-Erdachtes,  
Zeige dich der Leuchteseele,  
Dass ich webend in mir sei.

Hier ist besonderes Gewicht zu legen auf die Frage der vierten Zeile:

"Wie erlebt dich leuchtend Ich?"

Und zum Schlusse wieder ein Erflehen:

"Irrtumsweden, Eßs-Erdachtes,  
Zeige dich der Leuchteseele,  
Daß ich webend in mir sei".

(Für Anfänger am Morgen, für andere auch zu anderen Zeiten.)

Der dritte Vers ist gleichsam zum Probieren, ein Rat, von Zeit zu Zeit um sich innerlich zu fragen, ob man die geistige Welt schon als Wahrheit und Realität empfindet. Man kann in allen diesen drei Versen besondere Wege erblicken, um die rechte Unterscheidung zwischen Realem und Unrealem zu finden. Das ist gerade das Wesentliche hieran, daß wir unsere Seele in solcher Art immer wieder fragen, wie weit wir auch im Realen leben oder inwieweit wir uns Irrtümern oder Illusionen hingeben. Dazu wollen diese Meditationen gerade führen.

### III

P.S.S.R.

Leuchtend Ich und Leuchte-Seele  
Schwebet über wahren Werdewesen,  
Das Erdachte, das Erkannte  
Wird jetzt dichtes Geistes-Sein,  
Und wie lichte Daseins-Perlen  
Lebt im Meer des Göttlich-Wahren,  
Was den Sinnen-Dasein täuscht.

67 5.3 und H. 4.14  
Als ich diese Verse erhielt, fiel mir auf, daß das Prädikat der zweiten Zeile (schwebet) eigentlich doch in der Mehrzahl stehen müßte, da es sich auf Leuchtend Ich und Leuchte-Seele bezieht. Dann aber erkannte ich, daß Leuchte-Ich und Leuchte-Seele ein und dasselbe ist, daß es also schon richtig ist, wenn das Wort "schwebet" in der Einzahl steht. Wenn man so etwas bekommen hat, dann muß man erst an demselben lernen, erst selber daran erkennen, was damit gemeint ist.

Diese Verse sind in drei Siebenzahlen gegeben. Das ist nicht Zufall, sondern alles, was inspiriert wird aus der geistigen Welt, offenbart sich in Zahlen. Die Worte sind nur das Mittel und die Gelegenheit, durch welche die Geister sich aussprechen können. Diese Wesenheit, welche diese Verse inspiriert hat, hat durch das Geben dieser Verse das Versprechen gegeben, uns zu helfen beim Erkennen des Unterscheidens von Realem und Unrealem. Dadurch, daß wir wieder und wiederum diese Verse durch unsere Seele ziehen lassen, geben wir dieser Wesenheit, die uns diese Verse mitgeteilt hat, Gelegenheit, zu unserer Seele zu sprechen, und sie wird dann die rechte Wirkung dieser Verse in uns erzeugen, in jedem von uns. In diesen Versen ist am kräftigsten die Möglichkeit gegeben, um zur Überwindung der Maya um uns und in uns zu gelangen. Doch liegt alles auch enthalten in der anderen Meditation:

Im Geiste lag der Keim meines Lebens...